



archimaera
architektur.kultur.kontext.online

Heike Lehmann
(Berlin)

Die Verlockung des Fragments

Fügungen der Grabungs- und Restaurierungsgeschichte von Madinat al-Zahrä' (Spanien)

Welche Faktoren beeinflussen den wissenschaftlichen Umgang mit dem historischen Fragment? Der Aufsatz beleuchtet einführend die Facetten des Fragmentarischen in der archäologischen Bauforschung und hinterfragt am Beispiel der im 19. Jahrhundert einsetzenden Erforschung der archäologischen Stätte Madinat al-Zahrä' in Spanien, wie unter wechselnden politischen Systemen einerseits die fragmentarisch in situ freigelegten Architekturbefunde und andererseits die aus ihrem Kontext gelöst gefundenen Bauteile und Bauornamente methodisch behandelt und zueinander in Beziehung gesetzt werden. Dabei offenbart sich nicht nur der Zusammenhang mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen, sozioökonomischen Rahmenbedingungen und der Theoriebildung des Kulturerbeerhalts in Spanien und Europa, sondern auch der prägende Einfluss der Fachsicht einzelner Forscherpersönlichkeiten.

<http://www.archimaera.de>
ISSN: 1865-7001
urn:nbn:de:0009-21-56968
März 2023
#10 "Fragment"
S. 140-161





Abb. 1: Madinat al-Zahrā':
Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde ein Teil des Palastbezirks der auf mehreren Terrassen angelegten Stadt ausgegraben, mehr als 90% der Gesamtstadanlage liegen jedoch noch unter der Erde. (Madinat al-Zahra Archaeological Site, CC-BY-ND)

Das Fragment als *Pars pro toto*

Der Begriff des Fragments changiert in seiner Definition zwischen dem fragmentarisch überlieferten, teilweise verlorenen Ganzen und dem unvollendet gebliebenen, nicht abgeschlossenen Objekt.¹ In der Bauforschung werden insbesondere Bauteile als Fragmente bezeichnet, die nicht *in situ*, sondern als Artefakte aus ihrem ursprünglichen konstruktiven Zusammenhang gelöst, im Schutt oder auch als Spolie verbaut vorgefunden werden. Jedes Fragment kann als ein Objekt verstanden werden, das in sich Spuren menschlichen Handelns, seiner Herstellung, Behandlung oder Nutzung trägt, aus denen auf Denkweisen und Handlungsmuster geschlussfolgert werden kann.

Neben der objektbezogenen Definition spielt im kulturhistorischen Kontext die fragmentarische Rezeption von Zusammenhängen eine Rolle, denn: *"Auch wenn wir meinen, das Ganze in uns aufzunehmen, ist unsere Wahrnehmung objektiv betrachtet nur partiell, abhängig von unseren jeweiligen Kenntnissen und Zielsetzungen"*.²

Die fragmentarische Rezeption wirkt sich deshalb auf Entscheidungen im wissenschaftlichen Umgang mit dem historischen Fragment als Gegenstand aus, das betrifft die Dokumentation, die Interpretation sowie die Konservierung oder Restaurierung genauso wie die Publikation und didaktische Aufbereitung.

In der Bauforschung, im Sinne eines auf komplexe Kulturdenkmale erweiterten Fragmentbegriffs, spiegelt sich das fragmentarische Moment sowohl im Ausschnitthaften wider, wenn nur ein Teil eines größeren Baubefundes freigelegt oder untersucht werden kann, als auch im fragmentarischen Erhaltungszustand, wenn Teile der Originalbausubstanz abhandengekommen sind. Darüber hinaus lässt sich jede Fallstudie als ein Fragment betrachten, da der auf den einzelnen Untersuchungsgegenstand bezogene Erkenntnisgewinn die wissenschaftliche Grundlage zur Weiterentwicklung und gegebenenfalls auch Korrektur komplexer bau- und architekturgeschichtlicher Bilder und Theoreme bildet. Die Interpretation des Fragments im Sinne des Rückschließens vom Fragment



Abb. 2: Madinat al-Zahrā': Phasenplan der Ausgrabung des Palastbezirks von 1911 bis 1975 mit Markierung der im Text erwähnten Bauten: 1 Dar al-Mulk; 2 Oberer Saalbau; 3 Salón Rico; 4 Casa de Ya'far. (©Heike Lehmann, nach Felix Arnold, DAI Madrid)

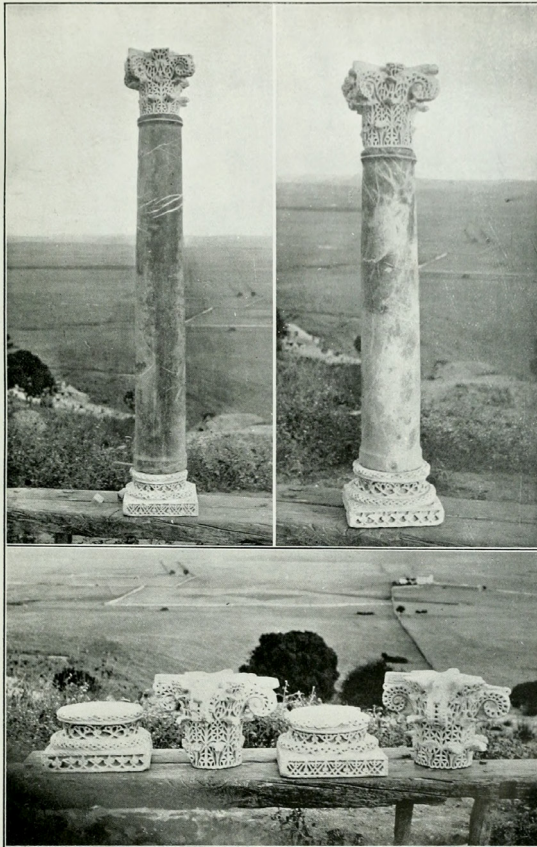
auf das verlorene Ganze erfolgt methodisch entweder durch Analogieschlüsse im Vergleich zu anderen baulichen Anlagen, die als Vorbild oder als typologisch gleichartig aufgefasst werden, oder durch die Annahme von feststehenden Gestaltungsprämissen, wie einen verbindlichen Formenkanon, feststehende Proportionsregeln oder Symmetrieüberlegungen.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Fragment ist gleichzeitig an gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen geknüpft, und kann ohne diesen Kontext nicht verstanden werden. Selbst wenn die beteiligten Wissenschaftler*innen sich nicht ideologisch von Rassentheorien, Konstrukten nationaler Identität oder außenpolitischen Ambitionen geleitet sehen, so unterliegen ihre Aktivitäten jedoch den aktuellen Gesetzesgrundlagen, sind von Genehmigungen staatlicher Institutionen, dem Zugang zu Ressourcen und von Forschungsgeldern abhängig. Diese Resonanzen werden auf prägnante Weise an unterschiedlichen Ansätzen der Untersuchung, Erhaltung und Vermittlung der archäologischen Stätte von Madinat al-Zahrā', der Residenzstadt der westumayyadischen Kalifen deutlich.

Madinat al-Zahrā' als historisches Fragment

Die Palaststadt Madinat al-Zahrā' wurde Mitte des 10. Jahrhunderts von 'Abd al-Rahmān III. nahe der Hauptstadt Córdoba gegründet, nachdem er das umayyadische Kalifat von Córdoba proklamiert hatte und den Anspruch erhob, als religiös legitimer Führer der gesamten islamischen Gemeinschaft anerkannt zu werden.³ Die auf mehreren Geländeterrassen angelegte Stadt (Abb. 1) florierte nur wenige Jahrzehnte. Unmittelbar nach dem Zerfall des Kalifats von Córdoba zu Beginn des 11. Jahrhunderts wurde die Stadt endgültig aufgegeben und geplündert. In der kurzen Zeit ihres Bestehens war sie jedoch eine der bedeutendsten Städte der islamischen Welt und Ausdruck der Konkurrenz der Umayyaden von Al-Andalus mit den Abbasiden im heutigen Irak und den Fatimiden in Nordafrika sowie des Machtanspruchs auf europäische Territorien im Widerstreit mit den von Byzanz und christlichen Herrschern in Westeuropa beanspruchten Rechts- und Herrschaftstiteln.⁴

Von der Stadt wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts große Teile des Palastbezirks, was etwa 10 % der Gesamtfläche entspricht, ausgegraben



Columnas de mármol del palacio de Medina Azzhara.

		Dimensiones:	
Capitel de mármol blanco.	0,22	Capitel de mármol blanco.	0,221
Fuste id. negro	1,22	Fuste id. negro	0,83
Basa id. blanco	0,125	Basa id. blanco	0,12

Abb. 3: Madīnat al-Zahrā': Säulenfragmente als Repräsentanten der Kunst des Kalifats vor der Landschaft des Guadalquivir-Tals. (Velázquez Bosco 1912, wie Anm. 8, Taf. XXV.)

(Abb. 2). Typisch für die Architektur der Paläste sind Quadermauern, die entweder verputzt und bemalt oder mit Reliefplatten verkleidet waren. Ein weiteres Charakteristikum sind Portale und Säulenarkaden mit Hufeisenbögen.⁵ Der Bauschmuck wurde eigens in kalifalen Werkstätten gearbeitet, die einen spezifischen Stil entwickelten.⁶

Fragmentierungsprozesse

Die baulichen Überreste der aufgegebenen Stadt waren über Jahrhunderte Steinraub ausgesetzt. Zunächst wurden Einzelfragmente als Spolien der kalifalen Baukunst wiederverwendet, so finden sich etliche Kapitelle aus Madīnat al-Zahrā' in Moscheen Nordafrikas⁷. In späteren Jahrhunderten verlor die in die Fragmente eingeschriebene Geschichte ihre Relevanz, denn der Ursprung der Anlage geriet in Vergessenheit und die Ruine wurde zum Steinbruch für Baumaßnahmen in Córdoba.⁸ Auf der Suche nach effizient wiederverwendbaren Quadern

wurden Mauern systematisch, teilweise bis auf die Fundamente abgetragen. Vom Baudekor interessierten allenfalls Marmorteile, die noch zu Kalk gebrannt werden konnten, Dekorplatten und sonstige Bauteile wurden hingegen vor Ort zurückgelassen.⁹ Die Ruinen des 10. Jahrhunderts sind deshalb meterdick von Schutt voller Dekor- und Bauteilfragmente bedeckt, an deren Wiederverwendung kein Interesse bestand.

Fragmente der Grabungsgeschichte

Die Dekorplatten und Sonderbauteile nehmen eine Schlüsselrolle für das Verständnis der kalifalen Architektur ein, nicht nur für eine Vorstellung von der Ausschmückung der Paläste, sondern auf Basis der Fragmente wird auch die verlorene, aufgehende Architektur mit ihren Raumkonzepten rekonstruiert. Das Schwierige daran ist, dass kaum Vergleichsbauten aus der westumayyadischen Architektur des 10. Jahrhunderts als vorbildhaft herangezogen werden können. Obwohl seit Beginn der Ausgrabung auf unterschiedliche architektonische Einflüsse verwiesen wird¹⁰, bildet die Moschee von Córdoba bis heute für die meisten Rekonstruktionsüberlegungen die einzige Bezugsquelle, und ihre Architektur wird in gestalterischen und konstruktiven Details als kanonisch angenommen.¹¹ Verstärkt wird diese Tendenz dadurch, dass Madīnat al-Zahrā' und die Moschee von Córdoba bis 1975 quasi in Personalunion erforscht und restauriert wurden.¹²

Im Folgenden soll keine historische Abhandlung der Grabungsgeschichte von Madīnat al-Zahrā' erzählt werden¹³, sondern es wird schlaglichtartig beleuchtet, wie sich die Konzepte zur Sicherung und Erforschung der Befunde und Fragmente in verschiedenen gesellschaftlichen Diskursen entwickelt haben.

19. Jahrhundert: Die Suche nach dem Fragment

Ein Interesse am islamischen Kulturerbe Spaniens entfaltete sich im Zuge von Debatten um die nationale Identität Spaniens bereits im 18. Jahrhun-

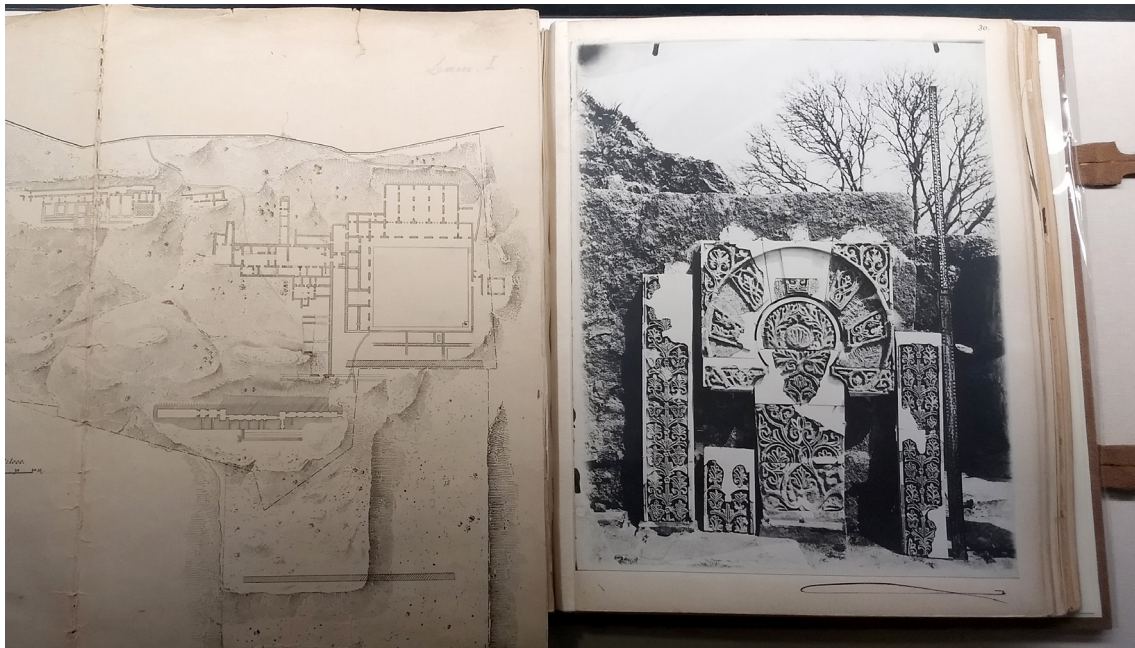


Abb. 4: Bauaufnahmezeichnung und Zusammenstellung von Bauteilfragmenten in Ricardo Velázquez Boscos Album der Ausgrabung 1911-1923. (Heike Lehmann, CC BY)

dert. Mit der romantischen Bewegung des 19. Jahrhunderts erwachte jedoch die Faszination für Al-Andalus, und kristallisierte sich an märchenhaft empfundenen Bauten wie der Alhambra zu Granada, die ab 1828 Gegenstand eines der frühesten, groß angelegten Restaurierungsprojekte in Spanien wurde.¹⁴ Die Übersetzung mittelalterlicher arabischen Quellen mit Beschreibungen der sagenhaften Pracht der Paläste in der Kalifenresidenz Madīnat al-Zahrā', weckten nicht nur den Wunsch, diese zu finden, sondern ermöglichten auch deren Lage zu identifizieren.¹⁵ Der erste Versuch 1854 Ausgrabungen durchzuführen scheiterte jedoch nach wenigen Tagen am Widerstand des Besitzers des Anwesens.¹⁶

1911-1923: Dem Fragment auf der Spur

Großangelegte Grabungen begannen erst 1911 unter Leitung des Architekten Ricardo Velázquez Bosco¹⁷, der Suchschnitte auf den Geländeterrassen der Ruinenstätte anlegte.

Die Arbeiten begannen an der höchsten Stelle der Stadt, wo ein Saalbau, Säulenfragmente und viele ornamentierte Verkleidungsplatten gefunden wurden, die zur Interpretation des Baus als *Dar al-Mulk*, Haus des Kalifen, führten (Abb. 2 Nr. 1). Für den ersten Grabungsbericht wurden besonders gut erhaltene Säulenbasen und Kapitelle wie Trophäen vor der Land-

schaft des Guadalquivir-Tals aufgereiht und reliefverzierte Verkleidungsplatten zu Ensembles zusammengestellt, um architektonische Dekorationsprinzipien zu illustrieren (Abb. 3, Abb. 4).

Einige Jahre später wurde der obere Saalbau freigelegt (Abb. 2 Nr. 2, Abb. 5). Dessen Mauern waren im nördlichen Teil besser erhalten, seine an einen großen Hof angrenzende Südfassade jedoch bis auf die Fundamente zerstört.¹⁸ Die Dokumentation, Rekonstruktionsvorstellungen und funktionale Interpretation dieses Baus stecken bis heute voller Widersprüche und sind Gegenstand eines aktuellen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojekts.¹⁹

Die Freilegung der Ruinen wurde nur rudimentär dokumentiert, und die publizierten Zeichnungen sind einerseits grafisch sehr anspruchsvoll, andererseits in ihren Details schematisch und in den Maßen fehlerbehaftet.²⁰ Im Grabungsbericht fehlen Angaben, welche Bauteile wo gefunden wurden, stattdessen heißt es lapidar, die gefundenen Reste der Ornamente gäben eine vollständige und genaue Vorstellung von diesem Teil des Palastes.²¹ Im Kontrast dazu stehen historische Fotos, in denen nur wenige Bauteilfragmente zu sehen sind, die darüber hinaus als vorteilhaftes Setting für Gruppenaufnahmen des Grabungsteams in der Ruine arrangiert wurden (Abb. 5).

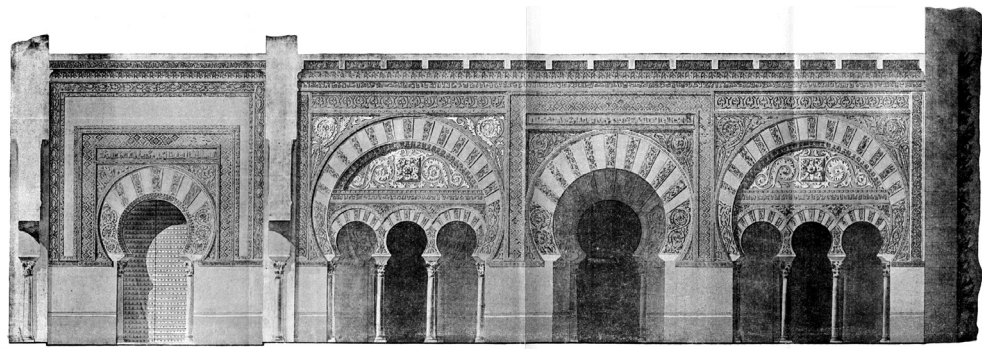


Abb. 5: Madīnat al-Zahrā': Das Grabungsteam in den Ruinen des 1918 freigelegten oberen Saalbaus. (Velázquez Bosco 1923, wie Anm. 9, Taf. X)

In der detailfreudigen zeichnerischen Rekonstruktion eines Querschnitts durch das Mittelschiff des Gebäudes (Abb. 6) wurden indes Bauteilfragmente eingebunden, die schon 1912 publiziert, und demnach bei den Grabungen im Dar al-Mulk gefunden wurden. Dieses erzeugte Bild widerspricht zudem der Befundlage, denn *in situ* erhaltene Reste von bemaltem Wandputz schließen eine vollständige Verkleidung der Wandflächen aus. Für die Rekonstruktion der Querschnittsfigur offenbarte der Erhaltungszustand der ausgegrabenen Mauern jedoch kaum Anhaltspunkte, die über die innere Grundrisseaufteilung des Saales hinausgehen. Die in der Rekonstruktionszeichnung vorgeschlagene Wandgliederung mit Hufeisenbögen über den eingestellten Säulen, die von Alfizen mit breiten Relieffriesen gerahmt werden, ist von der Mihrab-Fassade der Moschee in Córdoba inspiriert, die Idee der großen Überfangbögen über den Drillingsfenstern scheint hingegen dem erst aus dem 14. Jahrhundert stammenden Botschaftersaal im Alcázar von Sevilla entlehnt.²²

Offensichtlich wurde die Rekonstruktionsvorstellung nicht vom konkreten Befund abgeleitet, stattdessen basiert sie auf Artefakten aus anderen Fundkontexten, naheliegenden Ana-

logieschlüssen zur Moschee von Córdoba und Anleihen bei einem sehr viel späteren, mozarabischen Bau. Damit wurden Fragmente der Rezeption unterschiedlicher Bauten zum modellhaften Platzhalter des *kalifalen Stils*. Im zeitgeschichtlichen Kontext wird nachvollziehbar, warum es bei diesen ersten Unternehmungen in Madīnat al-Zahrā' wissenschaftlich nicht vordergründig um die penible Dokumentation der Baugeschichte und individueller Raumkonzepte der Palaststadt ging, sondern darum, den *Baustil* der Umayyaden von Córdoba zu begreifen und die Verbindung zu späteren christlichen Bauten herzustellen: Die Ausgrabungen in Madīnat al-Zahrā' unter der Leitung von Ricardo Velázquez Bosco begannen kurz nachdem dieser umfangreiche Restaurierungsarbeiten an der umayyadischen Hauptmoschee von Córdoba in Angriff genommen hatte. Die Eingriffe an der Moschee, die nach der *Reconquista cristiana* in eine katholische Kathedrale umgewandelt und umgebaut worden war²³, bezweckten – dem Restaurierungsansatz der damals in ganz Europa verbreiteten Theorie Viollet-le-Duc's vom *Einheitlichen Stil* folgend – vor allem eine Befreiung von späteren Umbauten und eine Rückführung auf den islamischen Zustand der Moschee des 10. Jahrhunderts.²⁴ Mit den



9. 122 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

RECONSTRUCCIÓN CON LOS FRAGMENTOS ENCONTRADOS DE LA SALA CENTRAL DEL GRAN SALÓN DEL ZHARRÁ

Abb. 6: Ricardo Velázquez Boscos Rekonstruktionszeichnung des Querschnitts des oberen Saalbaus von Madinat al-Zahrā'. (Velázquez Bosco 1923, wie Anm. 9, Taf. VIII)

Ausgrabungen in Madinat al-Zahrā' beabsichtigte Velázquez Bosco genau dafür ein umfassenderes Bild der Kunst des Kalifats und zu gewinnen, wobei die Moschee wiederum nicht nur für die islamische Kunst sondern auch für die hispano-christliche Kunst der frühen Jahrhunderte als interessant erachtet wurde.²⁵

Die Suche nach der Verbindung zwischen christlicher und islamischer Kunst scheint im Zusammenhang mit der zeitgenössischen Auseinandersetzung um die Konstruktion einer nationalen Identität Spaniens besonders bedeutsam. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden unterschiedliche Referenzen auf die Vergangenheit zugunsten einer nationalistischen, auf dem Katholizismus basierenden Idee verdrängt, und die westgotische Periode, trotz aller geschichtlicher Widersprüche, als Ursprung des katholischen Spaniens mystifiziert.²⁶ Auch das Interesse am islamischen Kulturerbe ist dabei mit einem patriotischen Impetus verbunden, mit dem vornehmlich in Andalusien versucht wird, diese Periode in der nationalen Geschichtsschreibung zu verorten.²⁷ Die Moschee-Kathedrale als Zeugnis der vergangenen islamischen Epoche und gleichzeitiges Symbol für die katholische Eroberung von Al-Andalus, die in der geschichtlichen Wahrnehmung bis heute als *Reconquista*, christliche Rückeroberung geprägt ist, war bereits im Jahre 1882 zum Nationaldenkmal erklärt worden²⁸ 1923, zwölf Jahre nach Beginn der Ausgrabungen in Madinat al-Zahrā', war die Glanzzeit Córdoba unter muslimischer Herrschaft bereits vollständig in das lokal-patriotische Selbstverständnis integriert, und auch diese Ruinen wurden zum historischen Monument nationaler Bedeutung,²⁹

'Abd al-Rahmān III. zum National-symbol und die Ausgrabung der Palaststadt zur Staatsaufgabe erklärt.³⁰ Velázquez Bosco bewertete die west-islamische Baukunst inzwischen als erste Renaissance der Kunst in der westlichen Welt, die sich, unter anderem von der klassischen und christlichen Architektur, insbesondere von der spanisch-westgotischen Architektur abgeleitet, zu einer Kunstform mit eigener Inspiration entwickelt habe.³¹ Die bedeutsame Rolle des islamischen Kulturerbes für die lokale Identität Córdoba zeigt sich auch im Bau des Córdoba-Pavillons auf der ibero-amerikanischen Ausstellung von 1929 in Sevilla. Der Architekt Carlos Sáenz de Santa María errichtete einen Bau im Neomudejār-Stil, dessen Grundzüge und architektonische Details von der Moschee in Córdoba und einem mozarabischen Kirchturm inspiriert waren, mit der Absicht, dass die Architektur die Merkmale des repräsentierten Ortes getreu widerspiegelt.³² Ausstattungselemente und Architekturglieder für den Pavillon wurden nach Cordobeser Vorbildern im *kalifalen Stil* gefertigt, und dies bescherte einigen dieser Bauteile nach dem Abriss des Pavillons in den 1960er Jahren ein Nachleben in Madinat al-Zahrā'.

Dazu, dass 1911 die Ausgrabungen in Madinat al-Zahrā' begonnen wurden, haben möglicherweise auch außenpolitische Motive beigetragen. In dieser Zeit verfolgte Spanien Ambitionen zur Kolonialisierung des muslimischen Marokkos, und ein Wiedererwachen der Erinnerung an Al-Andalus hatte unterstützende Wirkung im imperialistischen Wettbewerb europäischer Staaten um den Einfluss in Afrika, der sich 1912 schließlich im französischen und spanischen Protektorat in Marokko manifestierte.³³

1923-1936 Die Rettung des Fragments

Nach dem Tod von Velázquez Bosco 1923 übernahm sein Mitarbeiter, der Architekt Félix Hernández Giménez sowohl die Arbeiten an der Moschee von Córdoba als auch die Ausgrabungen in Madīnat al-Zahrā', die er bis zu seinem Tod im Jahr 1975 leiten sollte.³⁴ Seine Untersuchungen verfolgten das Ziel, mehr Klarheit über die Gesamtstadtanlage zu erhalten, indem die fragmentarischen Grabungsschnitte der ersten Jahre miteinander verbunden (vgl. Abb. 2) und die alten, fehlerhaften Pläne ergänzt und korrigiert wurden. Außerdem wurde durch den Staat archäologisches Gelände aufgekauft und ein topographischer Gesamtplan der Stadtanlage angefertigt. Für die dringend notwendige Sammlung und das Studium der Fundstücke wurde ein provisorischer Bau auf der Ausgrabungsstätte eingerichtet.³⁵ Zudem begannen erste Konsolidierungsmaßnahmen, bei denen der Verlauf von bis auf die Fundamentgräben ausgegrabten Mauern durch Verfüllungen mit Bruchstein markiert und Begrenzungsmauern soweit wiederaufgebaut wurden, dass sie angrenzende Rampen und Straßenbelege vor dem Abrutschen sicherten.³⁶

Dieses behutsame Eingreifen reflektiert die auch in Córdoba geführte theoretische Debatte der europäischen Denkmalpflege um verbindliche Grundsätze im Umgang mit Baudenkmalen, deren Paradigmenwechsel 1931 in der Charta von Athen mündete.³⁷ In Spanien wuchs das staatliche Interesse am Kulturerbe in der Spätzeit der Monarchie und während der Militärdiktatur Primo de Riveras (1923-1930),³⁸ und wissenschaftliche Einrichtungen und professionelle Strukturen zum Denkmalschutz wurden geschaffen.³⁹ Die republikanische Regierung (1931-1936) übernahm die international anerkannte Prämisse *Konservierung statt Restaurierung* und die Forderung, dass moderne Konservierungsarbeiten und Reparaturen immer vom Originalbestand unterscheidbar sein müssen, als nationalen Ansatz der Denkmalpflege im 1933 erlassenen *Gesetz zum Schutz des nationalen künstlerischen Erbes*, welches bis 1985 seine Gültigkeit behielt.⁴⁰

In Madinat al-Zahra wurde die Strategie der auf Sicherungsmaßnahmen beschränkten Konsolidierung, die vom Originalbefund sowohl am Bau als auch in den Zeichnungen unterscheidbar war, bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs 1936 fortgeführt.⁴¹

1943-1975: Die Inszenierung des Fragments

Nachdem die archäologischen Arbeiten durch den Bürgerkrieg (1936-1939) mehrere Jahre unterbrochen waren, wurden sie 1943 in den ersten Jahren des Franco-Regimes (1939-1975), erneut unter der Leitung von Félix Hernández, wieder aufgenommen.⁴² 1944 gelang mit der Ausgrabung eines weiteren Saalbaus, der auf Grund seines besonders reichen Baudekors als *Salón Rico*, reicher Saal, bezeichnet wird, ein spektakulärer Fund (Abb. 2 Nr. 3).⁴³ Die Mauern waren von meterhohen Schutzschichten voller Bauteilfragmente bedeckt, darunter Inschriften, die es erlaubten den Bau als Empfangssaal des Kalifen 'Abd al-Rahmān III. zu identifizieren. Mit der Intention, die vielen gefundenen Bauteilfragmente durch ihre Replatzierung einerseits zu sichern, andererseits durch die Rekonstruktion der ornamentalen Verkleidung mehr Klarheit über die Architektur des Gebäudes zu erlangen, begann ab 1949 der Wiederaufbau des *Salón Rico* (Abb. 7a, 7b).

Für den Wiederaufbau wurden mehrere Varianten entworfen, die sich nur teilweise aus dem Befund selbst ableiten ließen, darüber hinaus jedoch auf eigenen Vorstellungen des Architekten, auf Analogieschlüssen zu baukonstruktiven und gestalterischen Details der Moschee in Córdoba sowie auf dortigen Restaurierungserfahrungen beruhten.⁴⁴ Obwohl hinsichtlich der Fassadengestaltung, der Höhe und Belichtung der Räume sowie der Dachkonstruktion große Unsicherheit bestand, führte die Dringlichkeit der Sicherung der Bauteile zu einem relativ schnellen, provisorischen Wiederaufbau, an dem die gefundenen Fragmente wie in einem lebensgroßen 3D-Puzzle angebracht und verlorene Teile der Dekoration auf Basis von Symmetrieüberlegungen und durch die Weiterführung des repetitiven Dekor-

systems ergänzt wurden. Im Verlauf der bis heute andauernden Restaurierungsarbeiten wurde mit verschiedenen Methoden experimentiert, wie Fehlstellen durch Abstrahierungen, Material- oder Farbabstufungen als Rekonstruktion erkennbar ergänzt werden können, um gleichzeitig im Zusammenspiel mit den Originalbauteilen ein harmonisches Gesamtbild zu ergeben.⁴⁵ Die gefundenen Fragmente werden jedoch der Architektur des *Salón Rico* untergeordnet präsentiert, ohne die Unsicherheit dieser auf vagen Befunden basierenden Rekonstruktion zu thematisieren (Abb. 8a, 8b).

Nachdem sich die Arbeiten in Madīnat al-Zahrā' zunächst auf den *Salón Rico* konzentrierten, wurde bis Mitte der 1970er Jahre schließlich auch der Rest des heute sichtbaren Teils der Palastanlage freigelegt. Dabei dauerte das Problem an, die Massen an Bauteilfragmenten sichern und systematisieren zu müssen. Nur ein Bruchteil davon konnte magaziniert werden, die meisten der Bauteilfragmente verblieben jedoch auf der Fläche und wurden nach Materialfarbe oder Typen sortiert aufgehäuft. Zerschlagene Dekorelemente wurden auf den Wegen des Gartens vor dem *Salón Rico* ausgelegt, um sie für spätere Anastylosen leichter zusammensetzen und replatzieren zu können (Abb. 9a, 9b).

Die ursprünglich nur auf Sicherung der Befunde abzielenden Konsolidierungsarbeiten wurden ab den 1950er Jahren zugunsten einer gefälligen, leichter rezipierbaren Erscheinung der archäologischen Stätte erweitert. Um Grundrisse besser lesbar zu machen, wurden die Mauern an vielen Stellen bis auf eine einheitliche Höhe wiederaufgebaut und dabei auch unklare Befunde rekonstruiert, wie beispielsweise die Hoffassade des oberen Saalbaus, für deren Wiederaufbau die Gliederung der Hoffassade der großen Moschee von Córdoba Pate stand.⁴⁶ Besonders gravierend und ahistorisch wurden die Freiflächen umgestaltet, indem die Gartenterrassen und auch der ursprünglich mit Steinplatten gepflasterte Vorhof des oberen Saals als romantisierende Gartenanlagen mit Heckenrabatten, unterschiedlichen Gehölzen, Zypressen

und Palmen bepflanzt wurden (vgl. Abb. 2, 9a, 9b).

Die Wiederaufnahme der Ausgrabung in Madīnat al-Zahrā' lag in der Übergangszeit zwischen den beiden großen Perioden des Franco-Regimes, dessen Politik generell in eine Frühphase der Isolation und der außenpolitischen Absonderung, und eine spätere, nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Öffnung des Landes auf der Suche nach Anschlussfähigkeit in Europa eingeteilt wird.⁴⁷ Die ersten Jahre des Regimes waren von einer starken Wirtschaftskrise und fehlenden Ressourcen geprägt, und in die Erforschung und Erhaltung des Kulturerbes wurde weniger als ein Prozent des jährlichen Staatshaushaltes investiert.⁴⁸ Bemühungen flossen vordergründig in den Wiederaufbau der im Bürgerkrieg zerstörten Regionen und darüber hinaus nur in Objekte von symbolischer Bedeutung für das Regime, mit einem Fokus auf den glorifizierten Perioden des Mittelalters⁴⁹, denn die Geschichtsinterpretation zur Formung einer kollektiven, auf dem Katholizismus basierenden Identität Spaniens lebte wieder auf.⁵⁰ Die Gesamtheit dieser Arbeiten wurden ideologisch instrumentalisiert, indem die Republik als Zeit der Zerstörung, das Franco-Regime jedoch als erneuernde Kraft und Bewahrer des nationalen Erbes stilisiert wurden.⁵¹ Tatsächlich vollzog sich im Umgang mit historischem Kulturgut weder institutionell noch personell ein wirklicher Bruch mit der Vorkriegszeit, genauso wenig wurden innovative neue Gesetze zum Schutz des kulturellen Erbes erlassen.⁵² Stattdessen verschoben sich die Prämissen zugunsten ausgewählter symbolischer Monumente und einer generellen Tendenz zur Restaurierung, die sich von den zuvor etablierten, modernen Grundsätzen der Denkmalpflege wieder entfernte.⁵³

Die in Madīnat al-Zahrā' während der Franco-Zeit durchgeführten Maßnahmen lassen sich einerseits sehr gut in die offizielle Staatspropaganda einordnen, andererseits konterkarieren sie diese: Grabungsmethodik und personelle Verantwortung änderten sich im Vergleich zu der Zeit vor 1938



Abb. 7a, 7b: Madinat al-Zahrā'
Arbeitsfotos während des
Wiederaufbaus zur Replatzie-
rung von Bauteilen im Salón
Rico. (R. Friedrich 1967, ©DAI
Madrid, mit freundlicher
Genehmigung)





Abb. 8a, 8b: Madinat al-Zahrā': Innenansichten des rekonstruierten Salón Rico. (Felix Arnold 2005, ©DAI Madrid, mit freundlicher Genehmigung)





Abb. 9a, 9b: Madinat al-Zahrā': Für die Bearbeitung vorsortierte Fragmente: aufgehäufte Bauteile und ausgelegte Dekorelemente. (Heike Lehmann, CC BY)



kaum – abgesehen von der Zunahme an Wiederaufbauten, die sich jedoch weiterhin an den damaligen internationalen Konventionen orientierten.⁵⁴ Andererseits wurde der Wiederaufbau des Salón Rico zum Teil der Staatspropaganda, die sich besonders deutlich in der nationalen Ausstellung *Veinte años de restauración del Tesoro Artístico y Monumental* abzeichnet, die 1958 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 400. Todestag Karl V. in Madrid gezeigt wurde.⁵⁵ Hier wurde die Denkmalpflege ab 1938 als Neuanfang des Regimes inszeniert, das Denkmale und Kunstwerke vor Verfall und Verschwinden gerettet hat, ein nationales Restaurierungs- und Wiederaufbauprogramm für die kommenden 20 Jahre wurde vorgestellt und auch auf die Bedeutung des Kunstschatzes für den Tourismus verwiesen.⁵⁶ Diese Ausstellung sollte der Welt zum einen die glorreichen Geschichte Spaniens und zum anderen die Erneuerungskraft des Franco-Regimes vor Augen führen, was zu dieser Zeit nach internationaler Anerkennung und Anschluss an Europa suchte.⁵⁷ Mit diesen Zielen verband sich das Interesse, Córdoba als kalifale Hauptstadt und politisches und kulturelles Zentrum Europas darzustellen, so dass es nicht verwundert, dass auch Madīnat al-Zahrā' und insbesondere der Wiederaufbau des Salón Rico Eingang in die Jubiläumsausstellung fanden, die Städte bei Staatsbesuchen vorgeführt wurde, und sowohl der Wiederaufbau des Salón Rico als auch weitere Ausgrabungen und gestalterische Eingriffe mit verhältnismäßig hohen finanziellen Mitteln gefördert wurden.⁵⁸

1975-1982 Das verrückte Fragment

Felix Hernández starb im Jahr 1975, im gleichen Jahr endete mit dem Tode Francos auch die diktatorische Ära Spaniens. Die Leitung der Arbeiten in Madīnat al-Zahrā' ging auf den zuvor als Mitarbeiter involvierten Architekten Rafael Manzano über.⁵⁹ Rafael Manzano setzte die Arbeiten am Salón Rico fort und begann gleichzeitig mit verschiedenen Teil-Anastylosen anderer Fassaden, um die unter Felix Hernández begonnenen Arbeiten zu beschleunigen.⁶⁰

Der obere Saalbau (vgl. Abb. 2 Nr. 2, Abb. 5) sollte indes komplett wiederaufgebaut werden, um dort ein Museum für eine Mustersammlung von Bauteilen einzurichten.⁶¹ Die Befunde der zu rekonstruieren Architektur waren jedoch alles andere als eindeutig und die zur Verfügung stehenden Ressourcen mehr als knapp.⁶² Im Zuge der einsetzenden politischen Umstrukturierung sowie auf Grund von Zweifeln bei der Rekonstruktion wurden die bereits begonnenen Arbeiten 1982 schließlich abgebrochen, sodass die heute bestehende Teilrekonstruktion ein Fragment des damaligen Unterfangens ist (Abb. 10).⁶³

Rafael Manzano ging bei den Planungen als Architekt vor, der das Vorgefundene als Verfügungsmasse betrachtete, in der die Fragmente neu geordnet werden mussten, um dem Anspruch eines gestalterisch ästhetischen Gesamtbildes zu entsprechen.⁶⁴ Für den Wiederaufbau des oberen Saalbaus wurden die wenigen vor Ort befindlichen Bauteile neu arrangiert und mit Spolien aus anderen Bauten ergänzt. Für die prominente Rekonstruktion der Front der Mittelschiffe wurden Säulenschäfte und einige Kapitelle eingesetzt, die 1929 ursprünglich für den weiter oben skizzierten Córdoba-Pavillon in Sevilla gefertigt worden waren. Kombiniert wurden diese Spolien mit Gips-Kapitellen, die nach Vorbild von Kapitell-Fragmenten aus Madīnat al-Zahrā' gefertigt wurden, sowie mit Säulenbasen und Kämpfern, die wiederum nach originalen Vorbildern in armiertem Beton nachgegossen wurden. (Abb. 11a, 11b). Aus heutiger Sicht problematisch erscheint, dass sich Originalteile, Repliken und Spolien kaum auseinanderhalten lassen, verbunden mit der Frage, auf welcher Grundlage die Rekonstruktionsfigur basiert, die sich vom zeichnerischen Vorschlag Ricardo Velázquez Boscos deutlich unterscheidet (vgl. Abb. 6). Im Großen und Ganzen wurde beim Wiederaufbau jedoch klar zwischen Originalbefund und Rekonstruktion unterschieden, wobei der rekonstruierte Teil mit unterschiedlichen Abstraktionsgraden und offensichtlichen tektonischen Auslassungen experimentiert, wenn Bogenkämpfer über Säulen



Abb. 10: Madinat al-Zahrā':
Der in den 1980er Jahren teil-
restaurierte obere Saalbau.
(Heike Lehmann, CC BY)

lenbasen oder -schäften ohne Kapitell schweben (Abb. 11a, 11b). Diesem abgestuften Erscheinungsbild liegt jedoch nur bedingt eine Gestaltungsabsicht zu Grunde, zum Beispiel waren die als Betonpfeiler ausgeführten Säulen nur als temporäre Lösung gedacht, da nicht genügend Säulenschäfte zur Verfügung standen.⁶⁵

Die Arbeiten fallen in die Zeit der Demokratisierung des Landes, in der die Denkmalpflege vielerorts in den Händen von Architekten lag, die dem architektonisch-ästhetischen Wert Vorrang vor dem historischen Zeugniswert einräumten und die sich, ohne theoretischen und methodischen Rückhalt zu suchen, mit neuen Ideen ausprobieren. In der historischen Aufarbeitung wird in dieser landesweiten Tendenz die Intention des Bruchs mit der Vergangenheit gesehen.⁶⁶ Rafael Manzanos' gestalterisch kreativer Umgang mit dem historischen Fragment ist einerseits ein Spiegel davon, andererseits jedoch auch ein Ausdruck der ökonomisch prekären Bedingungen und des Anspruchs, die Restaurierungsarbeiten in dieser Situation mit dem – seit langem dringend benötigten – Museumsbau zu verbinden. Die Idee der Erhaltung durch Umnutzung, die in dieser Zeit zu den vom Kulturministerium verfolgten Grundlinien der Restaurierung gehörte⁶⁷, war in Spanien indes nicht neu, denn bereits seit den 1930er

Jahren wurden viele spanische Monumente, vor allem Burgen und Klöster in sogenannte Paradores-Hotels umgewandelt, wobei auch starke Veränderungen in Kauf genommen wurden.⁶⁸

Die Systematisierung des Fragments seit 1985

Die Phase der Heterotrophie im Umgang mit dem kulturellen Erbe fand ihren Abschluss in der Staatsreform von 1985, in der einerseits ein neues Denkmalschutzgesetz auf Landesebene in Kraft trat, andererseits viele Verantwortungsbereiche im Kulturerbeschutz auf die autonomen Gemeinschaften übertragen wurden.⁶⁹ In Andalusien wurde im Jahr 2007 ein regionales Denkmalschutzgesetz erlassen.⁷⁰

In Madinat al-Zahrā' markiert der Übergang in die regionale Verwaltung des Kulturerbes durch die Junta de Andalucía die Einführung moderner Methoden der Archäologie und Denkmalpflege durch den Archäologen Antonio Vallejo Triano, der die Leitung der Stätte übernahm. Der Neubeginn war mit Konsolidierungs- und Aufräumarbeiten, vor allem der Aufarbeitung und der weiteren Erforschung der bisher freigelegten Befunde und gesammelten Fragmente sowie mit der Ausarbeitung eines Generalplans zum langfristigen Schutz der archäologischen Stätte verbunden.⁷¹ Diese Arbeiten wurden



Abb. 11a, 11b: Madinat al-Zahrā': Die Teilrekonstruktion der Mittelschiffe des oberen Saalbaus spielt mit dem Einsatz von Spolien, unterschiedlichen Abstraktionsgraden und Auslassungen. (Heike Lehmann, CC BY)





Abb. 12a, 12b: Madinat al-Zahrā': Die preisgekrönte Restaurierung der Casa de Ya'far mit der behutsamen Anastylose von Dekorfragmenten. (H. Lehmann, CC BY)

im Jahr 2000 in einer Ausstellung unter dem Titel *Madinat al-Zhara 1985-2000. 15 años de recuperación* resümiert, wobei sowohl Titel als auch Begleitpublikation den Zusammenhang mit der politischen Zäsur hervorheben⁷².

Seitdem wurde Madinat al-Zahrā' mit einer eigenen Verwaltung ausgestattet, es wurden Publikationsreihen ins Leben gerufen, internationale Wissenschaftler und Fachexperten für verschiedene Fundgattungen und archä-

ometrische Methoden einbezogen.⁷³ In Verbindung mit Konferenzen und Ausstellungen gelang so der Aufbau eines modernen Wissenschaftsbetriebs und die Einbindung der Stätte in die internationale Forschungslandschaft zum islamischen Kulturerbe. Auch für den Umgang mit den Fragmenten wurden neue Konzepte entwickelt, die internationale Anerkennung finden, so erhielt der behutsame Wiederaufbau der Fassade der Casa de Ya'far den *Europa Nostra Preis* 2004 (Abb. 2 Nr. 4; Abb. 12a, 12b).⁷⁴ Anders als beim Wiederaufbau des Salon Rico wurden hier sowohl der architektonische Raum als auch die Dekoration fragmentarisch belassen, so dass das historische Fragment nicht durch die Rekonstruktion vereinnahmt wird.

Zur systematischen Sicherung, Lagerung und Präsentation der Fragmente konnte 2009 ein moderner Museumsbau mit angeschlossenen Archiven und Restaurierungswerkstätten eröffnet werden, der mit dem *Aga Khan Award for Architecture* 2010 ausgezeichnet wurde⁷⁵. 2018 ist Madīnat al-Zahrā' in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen worden. Die Evaluation der ICOMOS-Kommission empfiehlt ausdrücklich die Aufarbeitung der Grabungs- und Restaurierungsgeschichte sowie die weitere Systematisierung der Fragmente, wobei neben der Archivierung auch das Fortsetzen der behutsamen Anastylose als probates Mittel zur Sicherung der Fragmente betrachtet wird.⁷⁶ Die Frage, wie politisiert das Interesse an Madīnat al-Zahrā' heute ist, muss im Rahmen dieses Aufsatzes außen vorbleiben und bleibt ein spannendes Forschungsdesiderat.

Resümee

Grabungsmethodik und Restaurierungsmaßnahmen in Madīnat al-Zahrā' spiegeln generell die zeitgenössischen europäischen Debatten und Konventionen wider. Das wissenschaftliche Interesse an Madīnat al-Zahrā' als fragmentarisches Zeugnis einer historischen Epoche war jedoch von unterschiedlichen politischen Tendenzen bewegt, die sich mittelbar auch auf den Umgang mit den vorgefundenen Fragmenten auswirkten. In historischen Grabungsberichten, Ausstellungen und deren Begleitkatalogen zeichnet sich

ab, dass allgemeine politische Interessen die Forschung und Denkmalpflege durch finanzielle Ressourcen und mediale Aufmerksamkeit begünstigten. Warum und mit welcher Methode einzelne Grabungs- und Restaurierungsprojekte in Madīnat al-Zahrā' in Angriff genommen worden sind, lässt sich damit jedoch nicht ausreichend erklären. Stattdessen war die Art der Interventionen vordergründig von der fachlichen Expertise der Forscherpersönlichkeiten geprägt, die die Leitung der Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten in verschiedenen Perioden innehatten. Dabei waren insbesondere die frühen Rekonstruktionsvorstellungen stark von der Architektur der Moschee in Córdoba und den dort gesammelten Restaurierungserfahrungen beeinflusst. Darüber hinaus sind viele der in Madīnat al-Zahrā' getroffenen Maßnahmen unmittelbare Reaktionen, einerseits auf die besondere Fundsituation mit den massenhaft dekontextualisierten Baudekor-Fragmenten und andererseits auf die Arbeiten und Denkmuster in vorangegangenen Grabungs- und Restaurierungsperioden. Innerhalb des Spannungsfeldes aus gesellschaftlichen Interessen, fachlichen Leitlinien und persönlichen Erfahrungen der Forscher sowie den besonderen Bedingungen der Stätte wurden begonnene Ausgrabungen erweitert oder abgebrochen, Rekonstruktionen angepasst fortgeführt oder die Konzepte grundsätzlich neu überdacht. Tendenziell wurde im Laufe der Forschungsgeschichte neben den andauernden Bemühungen zur Sicherung des architektonischen Fragments das Verständnis des architektonischen und städtebaulichen Raums zunehmend wichtiger, was sich auch in aktuell laufenden Forschungsprojekten widerspiegelt.⁷⁷

Heute prägen die Wiederaufbauten des archäologischen Areals mit ihren unterschiedlichen Ansätzen zur Rettung und Präsentation des historischen Fragments vornehmlich die Wahrnehmung der Besucher. Madīnat al-Zahrā' bedarf deshalb nicht nur weiterer Forschungs- und Konservierungsarbeiten, sondern es bietet auch eine Chance, die eigene Ausgrabungs- und Restaurierungsgeschichte als denkmalwert zum didaktischen Bestandteil der Stätte werden zu lassen.

Anmerkungen:

- 1** zu den unterschiedlichen Definitionen und der europäischen Theoriebildung des Fragmentbegriffs siehe Ursula Schädler-Saub: *Das Fragment zwischen realer und virtueller Ergänzung – zu den historischen und theoretischen Grundlagen und ihrer Bedeutung für unser heutiges Handeln*. In: Ursula Schädler-Saub / Angela Weyer (Hg.): *Das Fragment im Digitalen Zeitalter*. Berlin 2021, S. 17-43.
- 2** Schädler-Saub 2021 (vgl. Anm. 1), S. 21.
- 3** Antonio Vallejo Triano: *La ciudad califal de Madīnat al-Zahrā': arqueología de su excavación*. Córdoba 2010, S. 137-139; Einführend zur geschichtlichen Entwicklung und zum Kalifat von Al-Andalus siehe Christiane Kothe: *Al-Andalus als Machtzentrum*. In: Martina Müller-Wiener u.a. (Hg.): *Al-Andalus und Europa. Zwischen Orient und Okzident*. Petersberg 2004, S. 77-91.
- 4** dazu zuerst Manuel Ación Almansa: *Madīnat al-Zahrā' en el urbanismo musulmán*. In: *Cuadernos de Madīnat al-Zahrā'* 1 (1987), S. 11-26; vgl. auch Felix Arnold: *Islamic Palace Architecture in the Western Mediterranean. A History*. Oxford 2017, S. 60-100, 117-118.
- 5** zur Bautechnik siehe u.a. Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), S. 295-464; zur Palastarchitektur Arnold 2017 (vgl. Anm. 4), S. 60-101.
- 6** Christian Ewert: *Bauwerkstätten im Kalifat von Córdoba und ihre Dispersion in nachkalifaler Zeit*. In: Adalbert Johannes Gail (Hg.): *Künstler und Werkstatt in den orientalischen Gesellschaften*. Graz 1982, S. 47-59.
- 7** dazu zuerst Rafael Castejón: *Nuevas excavaciones en Madīnat al-Zahrā': el Salón de 'Abd al-Rahmān III*. In: *Al-Andalus. Revista de las Escuelas de Estudios Árabes de Madrid y Granada* 10 (1945), S. 147-159, hier S. 153-154.
- 8** Ricardo Velázquez Bosco: *Medina Azzahra y Alamiriyra: arte del Califato de Córdoba*. Madrid 1912, S. 35-37, 48-50; Rafael Castejón: *Las ruinas de Medina Az-Zahra*. In: *Boletín de la Real Academia de Ciencias, Bellas Letras y Nobles Artes de Córdoba* 6 (1923), S. 105-106, hier S. 106.
- 9** Ricardo Velázquez Bosco: *Excavaciones en Medina Azahara*. Madrid 1923, S. 23; Castejón 1923 (vgl. Anm. 8), S. 106; Castejón 1945 (vgl. Anm. 7), S. 153-154.
- 10** z.B. Velázquez Bosco 1912 (vgl. Anm. 8); Leopoldo Torres Balbás: *La Mezquita de Córdoba y las Ruinas de Madinat al-Zahra*. Madrid 1952, S. 152; Manzano Martos, Rafael: *Casas y palacios de la Sevilla Almohade. Sus antecedentes hispánicos*. In: *Casas y palacios de al-Andalus XII-XIII* (1995), S. 315-352.
- 11** z.B. Castejón 1945 (vgl. Anm. 7), S. 149-150, Ewert 1982 (vgl. Anm. 6); Julia Manzano Pérez de Guzmán / Pedro Barrero Ortega / Antonio Gámiz Gordo: *Sobre Arqueología y Arquitectura en Medina Azahara. Entrevista a Rafael Manzano Martos (On Archeology and Architecture in Medina Azahara. Interview with Rafael Manzano Martos)*. In: *Arqueología de la Arquitectura* 14 (2017), S. 1-17, hier S. 13.
- 12** Vgl. Velázquez Bosco 1912 (vgl. Anm. 8), S. 5; Sebastián Herrero Romero: *Félix Hernández y la Restauración de la Mezquita-Catedral de Córdoba*. In: *Archivo Español De Arte* 349 (2015), S. 1-18, hier S. 13; Francine Giese: *Bauen und Erhalten in al-Andalus*. Bern u.a. 2016, S. 205.
- 13** dazu siehe Antonio Vallejo Triano (Hg.): *Madinat al-Zahra 1985-2000. 15 años de recuperación*, Córdoba 2000; Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), S. 19-56; José Ramón Menéndez de Lurca Navia Osorio / José Escudero Aranda / Juan Manuel Becerra García: *Proposal for Inscription on the World Heritage List. The Caliphate City of Medina Azahara*. Córdoba 2018: <https://whc.unesco.org/en/list/1560/documents/<16.09.20221>>, S. 102-141.
- 14** Margarita Díaz-Andreu: *Islamic archaeology and the origin of the Spanish nation*. In: Margarita Díaz-Andreu / Timothy Champion (Hg.): *Nationalism and Archaeology in Europe*. London 1996, S. 68-89, hier S. 70-76, 86; Zusammenfassend in Giese 2016 (vgl. Anm. 12), S. 195-199; siehe auch John H. Stubbs / Emily G. Makaš: *Architectural conservation in Europe and the Americas: national experiences and practice*. Hoboken, NJ 2011, S. 92-94; María Luisa Bellido Gant: *La imagen de Córdoba en el Pabellón de la Exposición Iberoamericana de 1929*. In: *Andalucía Contemporánea (III). Actas del Congreso de Historia de Andalucía II*. Córdoba 1996, S. 293-299, hier S. 295.
- 15** vgl. Velázquez Bosco 1912 (vgl. Anm. 8), S. 38.
- 16** Velázquez Bosco 1912 (vgl. Anm. 8), S. 50.
- 17** zur Biografie und zum Werk Ricardo Velázquez Boscos siehe Vicente Baldellou Martínez (Hg.): *Ricardo Velázquez Bosco (Ausstellungskatalog)*. Madrid 1990.
- 18** Velázquez Bosco 1923 (vgl. Anm. 9).
- 19** DFG-Projektnummer 422590414; vgl. Heike Lehmann: *Madinat al-Zahrā': Kalifales Herrschaftsverständnis und die Entwicklung westislamischer Palastarchitektur*: <https://>

- fg.bsg.tu-berlin.de/madinatal-zahra%ca%be-kalifales-herrschaftsverstaendnis-und-die-entwicklung-westislamischer-palastarchitektur/<15.09.2021>.
- 20** Velázquez Bosco 1923 (vgl. Anm. 9), vgl. auch Rafael Jiménez Amigo: *Excavaciones en Medina az-Zahra (Córdoba)*. Madrid 1926. *Memorias de la Junta Superior de Excavaciones y Antigüedades* 85.
- 21** Velázquez Bosco 1923 (vgl. Anm. 9), S. 12: „[. . .]los restos de ornamentación encontrados dan completa y exacta idea de esta parte del palacio“.
- 22** siehe Richard Regàs / Carlos Jordano: *Der königliche Alcázar von Sevilla*. Barcelona 2009, S. 52-73.
- 23** zur Moschee-Kathedrale von Córdoba siehe Manuel Nieto Cumplido: *La Catedral de Córdoba*. Córdoba 1998; zur Rezeptions- und Restaurierungsgeschichte umfassend Giese 2016 (vgl. Anm. 12).
- 24** Giese 2016 (vgl. Anm. 12), S.202-208.
- 25** Velázquez Bosco 1912 (vgl. Anm. 8), S. 5-7.
- 26** Bellido Gant 1996 (vgl. Anm. 14); S. 293-298; José Álvarez Junco (Hg.): *Las historias de España. Visiones del pasado y construcción de identidad*. Barcelona 2013a, S. XIX; José Álvarez Junco / Gregorio de la Fuente Monge: *La evolución del relato histórico*. In: *Las historias de España. Visiones del pasado y construcción de identidad*. Barcelona 2013a, S. 5-437, S. 350, 355, 363; José Álvarez Junco / Gregorio de la Fuente Monge: *Orígenes mitológicos de España*. In: Antonio Morales Moya / Juan Pablo Fusi Aizpurúa / Andrés de Blas Guerrero (Hg.): *Historia de la nación y del nacionalismo español*. Barcelona 2013b, S. 3-46, hier S. 28.
- 27** Díaz-Andreu 1996 (vgl. Anm. 14), S. 70-80, v.a. S. 76; Junko Kume: *El arte mudéjar en la historia del arte español. En busca de una identidad*. In: Miguel Cabañas Bravo / Wifredo Rincón García (Hg.): *Imaginarios en conflicto. Lo español en los siglos XIX y XX*. Madrid 2017, S. 345-355.
- 28** Giese 2016 (vgl. Anm. 12), S. 199.
- 29** Castejón 1923 (vgl. Anm. 8), S. 106; Vallejo Triano 2000 (vgl. Anm. 13), S. 11.
- 30** Castejón 1923 (vgl. Anm. 8), S. 105-106: „Otra vez el venerado polvo de aquellos lugares pasa a ser de la nación española, como lo fué hace ya cerca de mil años, cuando la nación española la personificaba el magnífico Abderramán [. . .] Y en 1910, al noveno centenario de su destrucción, el Estado español encarga a don Ricardo Velázquez — nuestro último bien perdido —, que verifique excavaciones.“ („Aufs Neue gehört der ehrwürdige Staub dieser Orte der spanischen Nation, so wie vor fast tausend Jahren, als die spanische Nation von dem großartigen Abderraman verkörpert wurde [. . .]Und 1910, zum neuhundertsten Jahrestag der Zerstörung, beauftragte der spanische Staat Don Ricardo Velázquez mit der Ausgrabung unseres letzten verlorenen Kapitels.“), vgl. auch Velázquez Bosco 1923 (vgl. Anm. 9), S. 5-6.
- 31** Velázquez Bosco 1923 (vgl. Anm. 9), S. 3-6.
- 32** María Luisa Bellido Gant: *Carlos Sáenz de Santa María y el pabellón de Córdoba en la Exposición Iberoamericana de 1929*. In: *Nuevas aportaciones sobre la Exposición Iberoamericana de Sevilla*. Sevilla 2018: <https://www.ugr.es/~mbellido/PDF/025.pdf> <21.09.2021>, siehe u.a. PDF S. 1, 8, 14.
- 33** Stephen Vernoit: *The Rise of Islamic Archeology*. In: Necipogulu Gulru (Hg.): *Muqarnas* 14. Leiden 1997, S. 1-10, hier S. 3; Díaz-Andreu 1996 (vgl. Anm. 14), S. 76-79.
- 34** zur Biografie und zum Werk von Félix Hernández Gimenez siehe Klaus Brisch: *Félix Hernández Giménez (1889-1975)*. In: *Madrider Mitteilungen* 36 (1995), S. 66-78; Manuel Ocaña Jiménez: *Félix Hernández Giménez: claves para el estudio de su obra. Homenaje a la memoria de Félix Hernández Giménez*. In: *Cuadernos de la Alhambra* 12 (1976), S. 351-358; Ana María Vicent Zaragoza: *Perfil científico y humano de don Félix Hernández*. In: *Corduba* 1, Fasc. 3 (1976), S. 165-198; María Gracia Gómez de Terreros Guardiola: *Félix Hernández Giménez (1889-1975)*. Granada 2020; zu Félix Hernández Giménez in Madinat al-Zahra vgl. auch Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), 35-45.
- 35** Jiménez Amigo 1926 (vgl. Anm. 20), S. 3-5, 24-25, 28-31.
- 36** Jiménez Amigo 1926 (vgl. Anm. 20), S. 27-28.
- 37** zu Córdoba siehe Bellido Gant 1996 (vgl. Anm. 14), S. 297-298; Giese 2016 (vgl. Anm. 12), S. 208-211.
- 38** einführend zur politischen Situation siehe Harald Bodenschatz / Max Welch Guerra (Hg.): *Städtebau als Kreuzzug Francos. Wiederaufbau und Erneuerung unter der Diktatur in Spanien 1938-1959*. Berlin 2021, S. 29-31.
- 39** Julián Esteban Chapapriá: *La conservación del patrimonio arquitectónico español. Un balance de tres décadas cruciales (1929-1958) = The Conservation of Spain's Architectural Heritage. A Balance of Three Crucial Decades (1929-1958)*. In: *Future anterior* 5/2 (2008a), S. 34-52, hier S. 35; Javier Rivera Blanco: *Consideración y fortuna del*

- patrimonio tras la guerra civil. Destrucción y reconstrucción del patrimonio histórico (1936-1956). La restauración monumental.* In: José Ignacio Casar Pinazo / Julián Esteban Chapapría (Hg.): *Bajo el signo de la victoria. La conservación del patrimonio durante el primer franquismo (1936-1958).* Valencia 2008, S. 85-109, hier S. 87-89; Irene Ruiz Bazán: *Daroca. Historia, Arquitectura y Restauración. La conservación del patrimonio monumental (1939-2012).* Zaragoza 2019, S. 31-37.
- 40** Stubbs / Makaš 2011 (vgl. Anm. 14), S. 94; Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), 38-41.
- 41** Eduardo Mosquera Adell: *Arquitectura y restauración en Andalucía: 1940-1960.* In: José Ignacio Casar Pinazo / Julián Esteban Chapapría (Hg.): *Bajo el signo de la victoria. La conservación del patrimonio durante el primer franquismo (1936-1958).* Valencia 2008, S. 137-152, hier S. 143.
- 42** Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), 39-45.
- 43** Castejón 1945 (vgl. Anm. 7).
- 44** Herrero Romero 2015 (vgl. Anm. 12), S. 13.
- 45** Antonio Vallejo Triano (Hg.): *Madīnat al-Zahrā'. El Salón de 'Abd al-Rahmān III.* Córdoba 1995; Manzano / Barrero / Gámiz 2017 (vgl. Anm. 11), S. 6-8; S.C.: *El Salón Rico de Medina Azahara en Córdoba recupera su grandiosidad con la restauración de la fachada.* In: *Diario ABC.* 15.08.2021: https://sevilla.abc.es/andalucia/cordoba/sevi-Salón-rico-medina-azahara-recupera-grandiosidad-restauracion-fachada-202108151055_noticia.html <20.09.2021>.
- 46** vgl. Manzano 1995 (vgl. Anm. 10), S. 320.
- 47** Bodenschatz / Welch 2021 (vgl. Anm. 38), S. 31-33; José Ignacio Casar Pinazo / Julián Esteban Chapapría: *Introducción.* In: José Ignacio Casar Pinazo / Julián Esteban Chapapría (Hg.): *Bajo el signo de la victoria. La conservación del patrimonio durante el primer franquismo (1936-1958).* Valencia 2008, S. 7-13; Zira Box: *El nacionalismo durante el franquismo (1939-1975).* In: Antonio Morales Moya / Juan Pablo Fusi Aizpurúa / Andrés de Blas Guerrero (Hg.): *Historia de la nación y del nacionalismo español.* Barcelona 2013, S. 903-919.
- 48** Julián Esteban Chapapría: *El primer franquismo ¿La ruptura de un proceso en la intervención sobre el Patrimonio?.* In: José Ignacio Casar Pinazo / Julián Esteban Chapapría (Hg.): *Bajo el signo de la victoria. La conservación del patrimonio durante el primer franquismo (1936-1958).* Valencia 2008b, S. 21-70, hier S. 46-49.
- 49** Esteban Chapapría 2008a (vgl. Anm. 39), S. 45; Esteban Chapapría 2008b (vgl. Anm. 48), S. 43-45; Díaz-Andreu 1996 (vgl. Anm. 14), S. 80-81; Rivera Blanco 2008 (vgl. Anm. 39), S. 95; María Pilar García Cuetos: *El Prerrománico asturiano. De arquitectura emblemática a Patrimonio Mundial. Recepción y restauración de una arquitectura singular.* In: Miguel Cabañas Bravo / Wifredo Rincón García (Hg.): *Imaginario en conflicto. Lo español en los siglos XIX y XX.* Madrid 2017, S. 325-343, hier S. 332.
- 50** Álvarez Junco / Fuente Monge 2013a (vgl. Anm. 26), S. 360-374; Box 2013 (vgl. Anm. 47), S. 904-911.
- 51** Esteban Chapapría 2008b (vgl. Anm. 48), S. 46-49.
- 52** vgl. Díaz-Andreu 1996 (vgl. Anm. 14), S. 80-83; Alicia Altied Vigil: *Prólogo.* In: José Ignacio Casar Pinazo / Julián Esteban Chapapría (Hg.): *Bajo el signo de la victoria. La conservación del patrimonio durante el primer franquismo (1936-1958).* Valencia 2008, S. 1-6; Esteban Chapapría 2008a (vgl. Anm. 39), S. 41, 48-51; Esteban Chapapría 2008b (vgl. Anm. 48), S. 61-63; Mosquera Adell 2008 (vgl. Anm. 41); Rivera Blanco 2008 (vgl. Anm. 39), S. 91-94; Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 42, 45-47, 54.
- 53** Rivera Blanco 2008 (vgl. Anm. 39), S. 96-100.
- 54** Leopoldo Torres Balbás: *Restauración de las ruinas del palacio de Abd-al-Rahman III en Madīnat al-Zahra.* In: *Al-Andalus. Revista de las Escuelas de Estudios Árabes de Madrid y Granada* 13/2 (1948), S. 443-446; Herrero Romero 2015 (vgl. Anm. 12), S. 13; Menéndez / Escudero / Becerra 2018 (vgl. Anm. 13), S. 118.
- 55** Titel der Ausstellung auf Deutsch: 20 Jahre Restaurierung des Kunst- und Monumentalerbes; begleitender Ausstellungskatalog: Dirección General de Bellas Artes (Hg.): *Veinte años de restauración monumental de España. catálogo de la exposición* (1958). Madrid 1958, zu Madīnat al-Zahrā' siehe S. 34-36, Taf. XXVI-XXIX; vgl. auch Esteban Chapapría 2008a (vgl. Anm. 39); Esteban Chapapría 2008b (vgl. Anm. 48), S. 57-59; Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 54-57.
- 56** Dirección General de Bellas Artes 1958 (vgl. Anm. 55), S. VII-IX; siehe auch Esteban Chapapría 2008b (vgl. Anm. 48), S. 57-59; Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 56-58.
- 57** Díaz-Andreu 1996 (vgl. Anm. 14), S. 82; Box 2013 (vgl. Anm. 47), S. 911-912; Esteban Chapapría 2008a (vgl. Anm. 39); Esteban Chapapría 2008b (vgl. Anm. 48), S. 57-59; Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 54-57.
- 58** vgl. Rosario Castejón Calderón: *Los Monumentos*

- árabes de Córdoba. Medina al Zahra*. In: *Al-Mulk-Anuario de estudios arabistas I* (1959-1960), S. 145-162, u.a. S. 148-149; Dirección General de Bellas Artes 1958 (vgl. Anm. 55), S. 33-36; Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), S. 41, S. 42 FN 78; Menéndez / Escudero / Becerra 2018 (vgl. Anm. 13), S. 120.
- 59** Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), 45; Menéndez / Escudero / Becerra 2018 (vgl. Anm. 13), S. 124; Manzano / Barrero / Gámiz 2017 (vgl. Anm. 11).
- 60** Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), 45; Manzano / Barrero / Gámiz 2017 (vgl. Anm. 11), S. 6.
- 61** Manzano / Barrero / Gámiz 2017 (vgl. Anm. 11), S. 8, 16.
- 62** Manzano / Barrero / Gámiz 2017 (vgl. Anm. 11), S. 11-13.
- 63** Vallejo Triano 2010 (vgl. Anm. 3), S. 45.
- 64** Manzano / Barrero / Gámiz 2017 (vgl. Anm. 11), S. 11, 13.
- 65** persönliche Mitteilung von Rafael Manzano.
- 66** Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 66-67.
- 67** Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 65-66.
- 68** Esteban Chapapriá 2008b (vgl. Anm. 48), S. 45; Stubbs / Makaš 2011 (vgl. Anm. 14), S. 94-95.
- 69** Stubbs / Makaš 2011 (vgl. Anm. 14), S. 95-96; Ruiz Bazán 2019 (vgl. Anm. 39), S. 73-76.
- 70** Ley de Patrimonio Histórico de Andalucía: https://www.juntadeandalucia.es/haciendayadministracionpublica/servicios/fiscalizacion/guias_fiscalizacion/normativa/Ley_14-2007_AND_Patrimonio_Historico.pdf <23.09.2021>.
- 71** Menéndez / Escudero / Becerra 2018 (vgl. Anm. 13), S. 124-141.
- 72** Vallejo Triano 2000 (vgl. Anm. 13), deutsch: *Madinat al-Zahra 1985-2000. 15 Jahre Rückgewinnung*.
- 73** Offizielle Webseite der archäologischen Stätte mit weiterführenden Informationen zu aktuellen Arbeiten, Veranstaltungsreihen, Publikationen: www.museosdeandalucia.es/web/conjuntoarqueologicomadinatalzahra <27.09.2021>.
- 74** <https://www.premios-temporal.hispanianostra.org/portfolio/casa-de-yafar-madinat-al-zahra/> <28.09.2021>.
- 75** Antonio Vallejo Triano u.a.: *Crónica del Conjunto Arqueológico Madinat al-Zahra 2008-2009*. In: *Cuadernos de Madinat al-Zahrā'* 7 (2010), S. 435-470, hier S. 457-463; UNESCO / ICOMOS (Hg.): *The Caliphate City of Medina Azahara (Spain) No 1560*. In: UNESCO Advisory Body Evaluation (ICOMOS). 2018, S. 252-262: <https://whc.unesco.org/en/list/1560/documents/> <16.09.2021>, hier S. 260.
- 76** UNESCO/ICOMOS 2018 (vgl. Anm. 75), S. 258-259, 262.
- 77** siehe u.a.; Felix Arnold: *The evolution of Madinat az-Zahrā' as capital city of the Umayyad caliphate*. In: *Madriider Mitteilungen 60* (2020), S. 308-337; Lehmann (vgl. Anm. 19); Pilar Montero: *El yacimiento de Medina Azahara abre sus entrañas al público*. In: *Diario Córdoba*. 16.11.2021: <https://www.diariocordoba.com/cultura/2021/12/02/medina-azahara-inicia-nuevo-proyecto-60251425.html> <14.12.2021>.

